

Nach Ungarn und Siebenbürgen.

Eine Studien- und Sammelreise vom 3. Mai bis 26. Juni 1892.

Von Major Alexander von Homeyer.

V.

8. Nagy Arad.

Als ich 1891 in Heviz krank darnieder lag, leistete mir Herr C. Pohl, Hôtelbesitzer in Arad, in liebenswürdigster Weise Gesellschaft. Ich mußte versprechen ihn zu besuchen, wenn ich wieder nach Ungarn kommen würde. —

„Ein Mann, ein Wort!“ pflegte mein Afrika-Begleiter, der nun in afrikanischer Erde ruhende Dr. Paul Pogge, zu sagen, und so steuerte ich, nachdem ich dem guten Herrn v. Csátó auf dem Bahnhof von Nagy Enyed adieu gesagt hatte, auf Arad los. — Die Fahrt geht über Tövis und Piski durch das schöne Maros-Thal. Bei Piski sehe ich auf dem Telegraphen-Drahte eine Haubenlerche (*Galerita cristata*) sitzen. Es ist dies das erste Mal, daß ich solche Beobachtung mache, und fast will ich annehmen, daß doch eine Täuschung vorliegt. Nach ein paar Augenblicken aber, der Zug ist wieder in Bewegung, wiederholt sich das Schauspiel. Es sitzen unfern voneinander wieder zwei Haubenlerchen auf dem Telegraphen-Drahte. Alle Täuschung ist ausgeschlossen. Ferner sehe ich auf dieser Tour vielfach auf dem Drahte *Saxicola rubicola*. Ich höre oder sehe *Coturnix dactylisonans*, *Corvus cornix* mehrfach, *Turtur auritus*, *Pica candata*, *Emberiza miliaria*, *Silvia cinerea* und in den die Bahn begleitenden Rohrgräben *Calamoherbe turdoides*.

Das Maros-Thal ist äußerst fruchtbar und malerisch, rechts die Berge ziemlich nahe, links dicht vor Piski in weiter Ferne die zackigen Hochberge, von wo Herr von Csátó die beiden *Gypaetos* seiner Sammlung hat. —

Viele weiße Bachstelzen (*M. alba*), *Hirundo rustica*, beide *Passeres*. Bei Piski auf den Wiesen 3 *Ciconia alba*; *Falco tinnunculus* vielfach, *Upupa epops*, *Cuculus canorus*, *Alanda arvensis* singt. *Motacilla sulphurea* an einer Brücke, 1 *Lanius minor*.

Bei Soborzin verbreitert sich das Thal, die Berge werden niedriger. — Zwischen Totvárad und Barsova müssen wir aussteigen und unser Gepäck selbst circa 500 Schritt vorwärts in einen andern Zug tragen. Dabei haben wir mit Schutt und Geröll zu thun; hier ist heute Morgen ein Zug-Zusammenstoß gewesen; wir haben dadurch eine Stunde Verspätung. Ich bekomme als Reisebegleiter Herrn Kerpely Antal, Ministerialrath und Direktor der ungarischen Eisenwerke. —

Endlich um 10 Uhr in Arad; im Hôtel zum weißen Kreuz auf das freundlichste von Herrn Pohl und Familie empfangen, die ich völlig überraschte.

Am 14. Juni bei schönem Wetter machte Herr Pohl mit mir zwei Spazierfahrten. Wir durchfuhren die Stadt, besichtigten die Denkmäler der 13 politisch compromittirten, erschossenen resp. gehängten Offiziere vom Jahre 1849. Jetzt steht ein Prachtdenkmal von ihnen auf dem Märtyrer-Platz. Nun fahren wir über die Maros-Brücke nach der Festung, wo jene Offiziere vorher im Gefängniß waren. *Hirundo urtica* baut zahlreich hier, dann aufs Feld hinaus zum Richtplatz, wo auch ein kleines Monument steht. Das Ganze betreffs der Offiziere stimmte mich düster, — vermehrt wurde diese Stimmung noch, als 13 Dohlen auf dem Richtplatz-Monument saßen. Ein eigener Zufall, dieselbe Zahl der hier Gerichteten.

Gegen Abend promenirten wir im Stadtwäldchen, das sehr hübsch ist. Alte Bäume, dichtes Gebüsch, Wasser mit Gondeln, Badehäuser, Militärmusik zc. — Zahlreich *Fringilla coelebs*, *Silvia atricapilla*, *Fringilla chloris*, mehrfach *Sitta caesia*, *Oriolus galbula*. Mit Dunkelwerden singen 2 *Luscinia* zu schlagen an, bei denen ich alter Praktiker wirklich nicht wußte, ob es major oder minor sei. Ich neigte zu *Luscinia major*, dem Sprosser hin, doch blieb ich unentschieden. Hier mußte Licht geschafft werden, und selbst den Herrn Pohl interessirte der Fall. — Wir rückten also den beiden dicht nebeneinander schlagenden Sängern näher, setzten uns auf eine Bank und lauschten wieder. Doch immer noch kein sicheres Urtheil; der Gesang hatte im allgemeinen Sprosser-Charakter, aber viele Einlagen weicher Partien der Nachtigall. — Ich ging nun in das Gebüsch, direkt auf den einen Vogel los, der mich nun, als ich in sein specielles Revier kam, mit einem kräftigen „it arrr“ begrüßte. Nun wußte ich Bescheid, es war ein Sprosser (*Luscinia major*) — aber ein Zwieschaller, — und der zweite Sänger ebenfalls. Ich bemerke noch, daß über Arad kein Segler (*Cypselus apus*) zu sehen war.

9. Hercules-Bad bei Mehadia.

Morgens früh 6,15 reichte ich dem guten Herrn Pohl auf dem Bahnhof die Hand zum Abschied. Von seiner lebenswürdigen Familie hatte ich mich schon gestern Abend verabschiedet. — Die Fahrt geht über Bina, ein von Rumänen bewohntes Städtchen, nach Temesvar mit seinen 4 Stadttheilen. Das Terrain ist eben, sehr fruchtbar, die Berge zu beiden Seiten in weiter Ferne. Hier sehe ich zum ersten Male auf meiner Reise zwei Flüge vom Staar (*Sturnus vulgaris*), ferner zahlreich *Emberiza miliaria*, *Lanius collurio* (minor nicht), oftmals *Silvia cinerea*, *Alauda arvensis*, *Corvus cornix*, hier auch öfter *Emberiza citrinella*, *Turtur auritus*. Bei Lugos singt im Garten *Silvia atricapilla*. Von hier ab steigt das Nachbargelände, wir sind zwischen Hügeln, dann kommen immer höher werdende Berge und schließlich haben wir hoch oben links Schneeberge. Hier wird *Emberiza citrinella*, die früher in Ungarn oft vermischte, häufig. Wir passiren nach und nach 3 große

Tunnel, wovon der eine, die Porta orientalis, 900 Meter lang ist. Oben im Gebirge haben wir mit einem üppigen Plateau zu thun, wo *Orex pratensis* schnarrt, *Corvus cornix* fliegt und *Alauda arvensis* singt; auch Rauchschwalben (*H. rustica*), Hausperlinge, Distelfinken und Braunfleckchen (*Saxicola rubetra*) zeigen sich gelegentlich. Von der Porta orientalis ab senkt sich die Bahn, aber die hohen, oft schauerlich schönen Felsberge verbleiben. — Ich schaue vergeblich nach Geiern aus. — Endlich wird mir die Gegend bekannt, ich war ja 1887 schon hier; wir fahren bei Alt-Mehadia vorbei, das sehr malerisch liegt, und bald taucht der tempelartige Bahnhof von Hercules auf. Hier wird ein Wagen genommen (Tage 1 fl. 20), und nach einer halben Stunde fahren wir durch Hercules-Bad, um von der Badedirection den Schlüssel für eine Balkonstube (2 fl.) des Hôtel Rudolph zu bekommen. Hier treten wir um 8 Uhr ein und sind froh wieder „daheim“ zu sein.

Mein Reiseprogramm lautete hier auf 3—4 Tage, die hauptsächlich dem Lepidopteren-Fang gewidmet werden sollten. Ueberdies thaten mir ein paar warme Bäder sehr noth.

So badete ich am 18. Juni bereits 5 Uhr Morgens, dann Kaffee, dann in den Wald zwischen Felsen aufwärts am Bergbach entlang auf guter Straße unter schattigen Bäumen, doch wurden auch offene Stellen mit blühenden Pflanzen passirt. Ich fing hier viele schöne Schmetterlinge, namentlich *Melitaeen*, *Apatura*, *Celtis*, *Vanessa C album*, *Thycaenen*, *Hygaenen*, *Geometriden* u., auch fand ich die 4 Flügel vom *Smerinthus quercus*, der Kumpf war von einer Fledermaus gefressen worden.

Ich kannte diesen Bergweg von früher genau. Trotz des hier bevorzugten Schmetterlingsfanges schenkte ich auch den Vögeln einige Aufmerksamkeit. Ueberall zahlreich am Bach *Motacilla sulphurea*, häufig *Parus major*, mehrfach *Parus lugubris*. Diese letzteren führten gewöhnlich flügge Junge, ich sah wiederholt kleine Gesellschaften der Trauermeiße von 7—10 Stücken, ohne daß andere Meisen dabei waren. Diese Meisen locken sehr viel und somit kommt eine solche Gesellschaft immer ziemlich laut an. Das Gethue in den Bäumen ist ganz das anderer Meisen, doch nicht so stürmisch und eifertig. Sie halten sich auf manchen Bäumen, die gut mit kleinen Käupchen oder Blattläusen besetzt sind, oft minutenlang auf, sind dabei nicht schen, lassen sich aus nächster Nähe betrachten. Manche Töne erinnern an *Parus major*, viele an *Parus palustris*, doch das kurze Schnarren ist ihnen eigen. Besonders hielten sie sich in Ahornbäumen auf (Berg- und Felsahorn). — Von *Tichodroma muraria*, die hier vorkommen soll, sah ich an den nackten Felswänden nichts. *Cuculus canorus* sehr häufig.

Der Portier eines Hauses Carl Gempelle aus Temesvar hat 4 junge Steindrosseln. Die Steindrossel brütet nach ihm öfters in den Felsen hier, namentlich am Aufstieg zum Damoklet, dem höchsten Berge. Am liebsten aber, sagt Gempelle,

brütet die Steindrossel in Eisenwerken, wie solche in SD. Ungarn öfters vorkommen, besonders bei Recsika. Nach ihm kommt hier nur die echte Nachtigall (*Luse. minor*) vor. In Hercules dominirt die Hausfchwalbe (*Hirundo urbica*), sie baut überall an den Häusern, an meinem Hôtel (über den Balkons) sitzen 20 Nester; *H. rustica* ist nur sparsam vertreten. — Vom Balkon aus höre ich im Walde *Turdus musicus* singen. Abends furchtbar starkes Gewitter mit Regen und Sturm. Ich war noch gestern Abend der Meinung gewesen, daß das völlig von Felsen umschlossene Bad Hercules „sturmfrei“ sein müsse.

Am 17. Juni wieder denselben Weg aufwärts bis an die sieben Quellen. Gleich vorn im Thal, wie bei den sieben Quellen, treffe ich wieder mit je einer Familie *Parus lugubris* zusammen. Beim Nachhausegehen — kurz vorher ein unbedeutender warmer Regen — höre ich bei der Försterei mehrere echte Nachtigallen (*Luscinia minor*) singen. Dieselben unterscheiden sich im Gesange nicht wesentlich von der deutschen. Außerdem höre ich öfter *Sitta caesia* und *Phyllopneuste fitis* s. *trochylus*, und *sibilatrix*. Oben bei den sieben Quellen, am Forsthaufe, wie auch in Bad Hercules weiße Bachstelzen (*M. alba*) mit Jungen. — In Hercules nicht viele, aber doch einige Hausperlinge.

Am 18. Juni höre ich im Waldthal außer vorher genannten Vögeln auch einige Mal den Zaunkönig (*Troglodytes parvulus*); ein Mal *Phyllopneuste rufa* und dicht beim Bade *Silvia garrula*. — Dicht bei den sieben Quellen kletterte am Felsen eine sehr große *Coluber* (*natrix* war es nicht, aber ähnlich) und fraß — ich beobachtete dies aus dem Hinterhalt — Puppen von *Vanessa polychlorus*, die am Felsen hingen. Bei dieser Gelegenheit darf ich wohl der alten Walachen gedenken, die in Hercules-Bad Schlangen, Scorpione, Eidechsen u. den Fremden feilhalten. Sie haben alles Ungethüm bei sich in den Taschen, d. h. in festen getrockneten Rindenröhren, deren beide Enden mit Gras fest zugestopft sind. Heute wollte ein solcher Naturforscher durchaus mit mir Geschäfte machen, und zeigte mir auf der Promenade mitten im Orte die so sehr giftige Hornvieper. Spaßig ist, wie diese Leute den wirklichen Naturforscher rasch erkennen. Man braucht nur ein Mal am Fels stehen zu bleiben und „zu kucken“, und — sie haben einen gefunden. Nun, ich genirte mich nicht, und ging stets mit dem Netze in der Hand durch den Ort. — Will jemand derartiges Gethier „lebend“ oder „in Spiritus“ haben, so mag er sich an C. Gempelle in Hercules (via Orsova), Hôtel Rudolph, wenden. —

Abends fahre ich per Droschke an die Bahn, von dort nach Orsova und nächtige auf dem Dampfer. Vorher stelle ich mich dem Capitain und Offiziren vor, was ich auf Schiffen immer thue. Leider kann ich die Namen dieser Herren nicht geben, ich hatte dieselben auf die Manschetten geschrieben, wo sie aber durch Hitze und Schweiß verlöschten.

10. Donaufwärts von Orsova bis Bázias.

Am 19. Juni morgens früh 5 Uhr lichtete der bequeme Dampfer die Anker. Ich saß bereits oben und trank mit Wohlgefallen meinen Kaffee. Das Wetter war prachtvoll, ich kannte von 1887 her die Tour genau. Ich liebe die Donaufahrten über alle Maßen und habe die imponirende Wassermenge so gern. Heute pochte mein Herz ganz besonders vor Freude, galt es doch den Rázan wiederzusehen (Durchbruch der Donau durch Karpathen und Balkan). Es ist dies „das eigentliche eiserne Thor“, während man im Schiffsverkehr gern die aus dem Wasser ragenden kleinen Felsen unterhalb Orsova darunter versteht.

Zuerst hörte ich öfter *Actitis hypoleucos*, dann wiederholt *Luscinia minor*, sah *Turdus merula* im Gebüsch des Ufers wie der kleinen Insel. Auf dieser Insel in den Bappeln viele Grünsinken (*Fringilla chloris*). *Silvia atricapilla* sang häufig. Der aufflackernde Ueberschlag war deutlich vernehmbar. *Milvus regalis* zog quer über den Strom. Damit traten wir in den Rázan ein; zu beiden Seiten der hier schmalen Donau über thurmhohe Felsen, fast senkrecht abfallend. Zur Linken die Trajan-, zur Rechten die Szecseni-Straße. Hier hatte ich 1887 viele Geier (*Vultur cinereus*), 2 Kaiseradler (*Aquila imperialis*) und 1 Zwergadler (*A. minuta*) gesehen, heute sah ich keine Feder. Der Capitain meinte, daß es nicht die Tageszeit sei, die Geier lägen jetzt auf den Felsen und sonnten sich, aber Nachmittags flögen und freisten sie. So verließ ich — nach dieser Richtung hin unbefriedigt — den Rázan, sah auch nicht den schwarzen Storch (*Ciconia nigra*) von 1887; auch waren keine See-Adler auf dem Isolir-Felsen Babagai (d. h. altes Weib).

Als wir Alt-Moldava passirten, holten die Walachen wieder, wie damals, prachtvolle Störlets aus dem Fischkasten zum Verkauf für das Schiff. Betreffs dieses edlen Fisches mache ich den deutschen Fischerei-Verein aufmerksam, Alt-Moldava und das benachbarte Drenkova sind die Plätze, wo man Störlet-Brut bekommen kann. Man soll sich dieserhalb an Herrn Ingenieur Lindauer in Bázias a. D. wenden. — Zur Mittagszeit landete ich in Bázias, empfangen von meinem Freunde Herrn Ingenieur Lindauer.

11. Bázias, Auina und Ponjászka.

Auch in Bázias war ich bekannt. Hatte dort 1887 mehrere Tage zugebracht. Man logirt im Eisenbahnhauptgebäude. —

Die mehr oder minder steile Felswand der Donau beherbergt Steindrosseln, sonst nichts von Bedeutung. Der Glanzpunkt der Ausflüge ist immer das durch Lindauers Schriften bekannt gewordene Ribics-Thal, 5 Kilometer donaufwärts mit dem dahinter liegenden Berg Karánskybreg (350 Meter hoch). Ich war so kühn, Lindauers Vorschlag anzunehmen, und so fuhren wir noch diesen Nachmittag

ins Ribicz=Thal und bestiegen den Berg. „Unten“ war nichts zu sehen, „oben“ aber sollten die Adler und Geier 5 Uhr Nachmittags „ihren Corso“ haben, so sagte Lindauer.

Im Thal war *Emberiza citrinella* recht häufig, dann kam der Aufstieg immer durch Wald. *Luscinia minor* sang recht fleißig, wir hörten wohl 5—6 Vögel; einzeln *Turtur auritus* und *Columba palumbus*, *Oriolus galbula*, *Cuculus canorus*; sehr häufig *Turdus musicus* und *merula*, *Silvia atricapilla*. Auch hörten wir seitwärts den Schreiadler (*Aquila naevia*) am Horst mit seinen Jungen. Der Aufstieg dauerte eine Stunde und wurde mir recht sauer. Oben war hohes Gras, Blumenflor und einzelne Niederbäume. Da lagerten wir, ruheten aus und warteten der Dinge, — aber nur 1 Thurmfalke (*Falco tinnunculus*) wurde freisend sichtbar. — Den guten Lindauer habe ich viel mit dem „Corso“ geneckt. Auch der Abstieg war beschwerlich, doch wir kamen zum Wagen zurück und Abends mit Dunkelwerden nach Bázias. Hier eröffnete mir Herr Lindauer, daß er morgen früh eine Dienstreise nach Draviza machen müsse, um Holz für die Eisenbahn abzunehmen. Es würde ihm aber sehr lieb sein, wenn ich mitkäme.

Am 20. Juni früh 4 Uhr stand ich auf dem Perron, als Lindauer und Frau Gemahlin erschienen. Ich spendete der liebenswürdigen Frau eine Rose. Die Fahrt ging über Werczig nach Gassanova. *Falco subbuteo* strich vorbei. Sehr viele Elstern. Die Gerste wurde geschnitten, hier fängt die Ernte vielfach mit der Gerste an. — Das Holzgeschäft in Draviza war schnell abgewickelt, und nach frugalem Frühstück ging es weiter auf der Gebirgsbahn nach Anina, dem großen Eisenwerk. Wir fuhren über Majdan, wo mitten im Gebirge, ich darf wohl sagen „wunderbarer Weise“ der Segler (*Cypselus apus*) en masse gemüthlich seine Kreise zog. — An den Felsabhängen sahen wir wiederholt Steindrosseln (*Petrocincla saxatilis*), im Fluge macht der röthliche Schwanz den Vogel sofort kenntlich. Bei Krassova (375 Meter hoch) tranken wir aus der berühmten Kesteyner-Quelle. Hier schlug noch Wachtel (*Coturnix*), schnarrte *Orex pratensis*, sang die Feldlerche (*A. arvensis*). Mich interessirte der üppige Wald. Weinreben überzogen die Weidenbäume, überall im Walde als Unterholz unser sogen. spanischer Flieder, großblättrige Linden.

Wir kommen nach Anina. Beide Schwalben (*H. rustica* und *urbica*), Hausrothschwanz (*Erithacus tithys*).

In der Restauration sitzt ein Jäger, der die Waldaufsicht von Anina hat. Ich mache mich mit ihm bekannt, er hat „Brehms Thierleben“ und kennt es auch. Er berichtet über sein Revier: *Aquila imperialis* ein Paar bei Krassova; *Aquila clanga* häufig; *A. naevia* häufig; *A. pennata* in 2—3 Paaren; *A. brachydactyla* nur im Frühling und Herbst; *Bubo maximus* horstet im Umkreise von 2—3 Stunden in einigen Paaren; *Picus martius* häufig; *Coracias garrula* im Gebirge

nur auf dem Zuge; *Tetrao bonasia* selten. — Der Wolf ist ziemlich vertreten, 4—5 immer zusammen, ist besonders dem Rehwild gefährlich: *Felis catus* selten.

Abends besichtigten wir das Eisenwerk.

Als ich morgens $\frac{1}{2}$ 5 Uhr am 21. Juni das Fenster öffnete, wir waren Gäste der Eisenbahn-Verwaltung, hörte ich aus verschiedenen Richtungen hungrige Steindrosseln schreien. Diese Vögel werden hier en masse ausgehoben, aufgefüttert und nach Temesvár verkauft, von wo sie vielfach ihren Weg nach Deutschland nehmen. —

Um 5 Uhr (ohne Kaffee) ging es nach Ponjászka zur Familie Biebel. Die Fahrt durch wildromantisches Felsthal war prachtvoll, aber der Wagen knurrte. Auf einer Waldblöße sahen wir mehrere schnarrende Misteldrosseln (*Turdus viscivorus*), die ersten in Ungarn; dann auf einem kleinen Baume einen dunklen Raubvogel mit heller Brust, er stieß auf eine Wasseramsel am Bach (ohne Erfolg), — wir erkannten in ihm den Zwergadler (*Aquila pennata*). Der Vorgang spielte sich auf kaum 15 Schritte Entfernung vom Wagen ab. Nach dem Fehlschlag blieb der Adler am Ufer des Baches sitzen. — Hoch oben in der Luft über unsern Wagen hinweg zogen 5 Geier (*Gyps fulvus*), die einzigen, die ich dieses Mal in Ungarn sah. —

In Ponjászka fanden wir sehr freundliche Aufnahme. Die Honneurs des Hauses machte die Schwester der Frau Biebel, die nicht anwesend war. Es war die gute Tante, Frau Horvath, die ich als hochgebildete, gemüthvolle Frau sehr schätzen lernte. —

Am Bache entlang zog *Milvus regalis* und auch der kleine Adler (*Aquila pennata*) der vis-à-vis vom Hause regelmäßig auf einer alten Eiche aufbäumte. Ich sah hier auch 5 Dompfaffen (*Pyrrhula vulgaris minor*) und eine Familie *Parus lugubris*. *Cuculus canorus* rief in einer Folge 120 Mal; *Ruticilla tythis* fehlte nicht, *Lanius collurio* in 1—2 Paaren, *Garrulus glandarius* mehrfach, auch Hausesperlinge in dieser bergigen Einsamkeit, Rauchschwalben (*H. rustica*). Ich sehe, wie *Lanius collurio* heftig auf *Garrulus glandarius* stößt. Recht häufig war in den Buchen der Kirschfarnbeißer (*Coccothraustes vulgaris*), ferner *Turdus merula*, *Fringilla coelebs*, *Silvia atricapilla*, *Sitta caesia*, *Picus viridis*. Die Erinnerung an die liebe Familie Biebel, als Vertreter war hier der Sohn mit seiner jungen Frau, einer Wienerin, und einer Schwester, wird mir unvergeßlich bleiben.

Am 22. Juni fuhren wir per Wagen zurück über Bad Marilla nach Draviza. Das Thal ist offener, als das nach Anina hin, aber ebenso schön, namentlich durch die gelegentlichen Fernsichten. Hoch oben in der Luft über Waldgelände kreisen 3 kleinere Adler. Herr Ingenieur Lindauer und ich sind der Meinung, daß es *Aquila pennata* ist. Im Thal, wo Tannenwald, wiederholt *Parus ater*. — Wir lassen die Wagen halten und sehen uns den reizenden Lustkurort Marilla an. Doch lachen müssen wir, als wir dort ein Hirsch-Postament sehen, wo man dem guten Thier

die Geweihestangen verwechselt hat. — Auf der Fahrt slog *Limenitis populi* und *camilla* häufig, ich griff einige vom Wagen aus mit dem Netze, auch Lindauer, der zeitweise abstieg.

In Draviza machten wir den Eltern Biebel unsern Besuch. Auf der Straße des Städtchens *Galerita cristata*. Auf dem Bahnhofe speisten wir, dann Abfahrt nach Gassenova, wo wir auf dem Bahnhofe von 6—11 Uhr verbleiben mußten. Endlich kam der erlösende Zug. In Weißkirchen erfuhren wir, daß dort ein furchtbare Gewitter gewesen, und um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr kamen wir todtmüde aber befriedigt in Bázias an. —

Am 23. Juni promenirte ich morgens donauaufwärts. Am trocknen Felsabhänge sang *Luscinia minor*, *Silvia garrula* und *nisoria*, sowie sichtbar *Lanius collurio*. Ich suchte die schneckenförmigen Säcke der *Psyche helix*. Turteltauben (*Tartur auritus*) mehrfach auf der Chaussee, kommen auch bis in Bázias hinein. An der Donau *Charadrius fluviatilis*, und von jenseits der Donau, aus Serbien, klang der Ruf von *Cuculus canorus* und *Upupa epops* herüber.

Nachmittags nach einem schönen Diner bei Familie Lindauer im Garten derselben. Die Steindrosseln, welche gegenüber in dem steilen Berge — ca. 100 Fuß über der Chaussee — genistet und Junge aufgebracht haben, sind verschwunden. Wir gehen durch den Ort und donauabwärts, und finden dort die Steindrosseln. Die Alten hatten also die Jungen fortgeführt an einen sicheren Ort. Das alte Männchen, das Lindauer sofort als das seine wiedererkennt, singt vortrefflich. Es ist ein prachtvoller Vogel; bald singt es auf dem Felsvorsprunge, bald schnappt es halb laufend fliegend nach einem Insekt, bald füttert es die zerstreut sitzenden Jungen, die dem kommenden Vater ein lautes „reed“ entgegen rufen. Das alte Weibchen sehen wir nicht. —

Vorher in Lindauers Garten sehen wir über der Berghöhe zwei Adler kreisen, von denen Herr Lindauer bestimmt behauptet, daß es Kaiseradler (*Aquila imperialis*) seien. „Nun gehen sie auf den Fieselfang (*Spermophilus citillus*)“, sagte Lindauer, „dort kreisen sie, kommen mit einer Schwenkung plötzlich ganz tief, stürzen wie ein Hühnerhabicht dicht über dem Boden hin und erwischen das Fiesel, ehe es sich ins Loch flüchten kann. Ich habe einige Mal diesen Fang beobachtet.“ — Dieses Mal verschwinden die Adler im Aether. — Bei den Steindrosseln unterhalb von Bázias höre ich die bekannten Töne „grü grün“ der Bienenfresser (*Merops apiaster*). Sie umfliegen die tief stehenden Linden, welche in Blüthe sind. Ihr Fang gilt den dort honigsuchenden Bienen. — Herr Ingenieur Lindauer macht mich darauf aufmerksam, daß die höher auf den Bergen stehenden Linden später blühten, daß dem entsprechend auch die Bienenfresser nach oben stiegen. —

Bei dem Verwalter der Dampfschiffahrt, der ein großer Vogelfreund ist, sehen

wir außer zwei Amazonen-Papageien (*Chrysotis amazonicus*), auch eine junge dunkel gefärbte Ural-Gulse (*Syrnium uralense*), die im Kasan aus dem Neste genommen ist. Daß dort *S. uralense* vorkommt, dürfte nicht befremden, sie brütet ja auch im bergigen Bosnien.

Bei Bázias ist *Corvus pica* nur einzeln, nordwärts in den Dörfern aber überall sehr häufig, so z. B. bei Werczig. —

Abends bereitet mir die Familie Lindauer ein eigenartiges Abschiedsfest. Wir steigen in die Berge, es wird Feuer angemacht, Kartoffeln gekocht, Gulasch gewärmt, — die Flaschen aufgemacht, und so haben wir ein treffliches Souper in Gottes freier Natur, wobei *Caprimulgus europaeus* uns umfliegt. — Dann geht's heim. Der gute Lindauer ist noch bis 11 Uhr bei mir, und wir trinken noch ein Mal. Doch es muß geschieden sein!

Am 24. Juni früh Morgens 4,15 erfolgte die Abfahrt. Ich hatte von Daheim einen Brief bekommen, daß meine Hakengimpel (*Corythus enucleator*) in der Volière Junge ausgebrütet hätten, und da dieser Fall bis jetzt ein Unicum, so mußte ich nach Hause, um selbst die Pflege zu übernehmen. Ich darf wohl hier sagen, daß mir die Aufzucht geglückt ist.

In Bázias dem guten Ingenieur noch ein Händedruck des Dankes, und per Courier-Zug ging es nordwärts. Bei Werczig sah ich *Lanius collurio* und minor zusammen. *Emberiza miliaria* zahlreich, *Saxicola rubetra* öfters. Werczig ist bekannt wegen seiner Geflügelzucht, es wird viel Geflügel nach Deutschland geschickt. Dort ist auch sehr große Gänsezucht. Bei Moroviz Domara einige Störche auf der Wiese. Bei Temesvar große Heerden von Ochsen, Schweinen und — Gänsen. Auf der weiteren Fahrt sehe ich dann und wann einen Storch. Der Ungar schon die Störche. Mittags kurzer Aufenthalt in Budapest auf dem Bahnhofe, dann weiter über Pöstia, wo viele *Coracias garrula* auf dem Getreide hocken. Ueber dem alten Schlosse Becsko bei Trencsin viele Segler (*Cypselus apus*). Abends um 9 Uhr bin ich in Silein, vorher die letzten 4 Stunden immer in schönen Bergen. Es ist das Neutra-Gebirg, und später nordwärts die Beskiden. — In Silein bleibe ich zur Nacht im Herrenhaus (sehr zu empfehlen).

Am 25. Juni 6 Uhr Morgens verlasse ich Silein, überschreite bald die ungarische Grenze, trete in Oesterreich-Schlesien ein. Ich höre *Serinus luteolus*, *Ruticilla tithys*. In Teschen sind beide häufig. — Dann sehe ich große Flüge von Staaren. — Damit verlasse ich das Reisegebiet und trete in Preußen ein.

Zurückblickend auf diese für mich so interessante Reise, habe ich das Gefühl der Dankbarkeit. Ungarn ist ein schönes Land, seine Bewohner sind liebenswürdig und gastfreundlich. Jetzt wo ich alles hinter mir habe — Freuden und Strapazen

— kommt mir alles wie ein Traumbild vor, doch — das Gefühl der Dankbarkeit wird mir immer wach bleiben.

Hoch Ungarn! Hoch Ihr Ungarn!

Greifswald, den 2. Oktober 1892.

Rahme Wildenten.

Von Dr. C. Parrot.

Auf einem Schloßteiche in meiner Heimat in Unterfranken wurden öfter Wildenten von zahmen Hausenten ausgebrütet. Die Vögel verwilderten gewöhnlich bald und verzogen sich nach benachbarten Teichen, zwischen denen sie hin und her wechselten. Eines Tages nun fand ich ca. 20 Minuten vom erwähnten Schloßteiche entfernt am Rande eines wenig besuchten Weihers auf einer Stufe, die von dem Wurzelstock einer Erle gebildet war, das Nest einer Stockente (*Anas boschas*, L.), die wohl von dort herkommen mochte. Das trockene Plätzchen, welches also rings von Wasser umgeben war, war gerade groß genug, um das längliche Nest zu tragen. Als ich näher trat, flog die brütende Ente zu meinem Erstaunen nicht ab, im Gegenteil, sie setzte sich, als ich sie vertreiben wollte, ganz ernstlich mit ihrem Schnabel zur Wehre, mit dem sie förmlich nach mir schnappte, so oft ich ihr mit der Hand nahe kam. Ich versuchte nun, das mutige Tier mit Hilfe eines Stockes gewaltsam fortzustoßen, aber es wich keinen Zoll und hielt sich mit bemerkenswerter Kraft auf dem Gelege fest. Endlich gelang es mir, den Vogel mit dem Stocke etwas zur Seite ins Wasser zu drängen, so lange, bis ich das Innere des Nestes inspiciert und die Zahl der Eier (die sich auf 11 belief — dem Auskriechen nahe —) festgestellt hatte. Als ich mit dem Drucke nachließ, bedeckte die Ente sofort wieder das Gelege. Im Jahre 1888 besuchte ich zum ersten Male den herrlichen Königsee; damals fielen mir drei Stockenten (*Anas boschas*, L.) auf, welche beständig hinter dem Rahne herschwammen. Im August 1891 trug mich wieder ein mit Touristen dicht besetzter Rahn über die prächtig grünen Fluten des Sees. Auch diesmal erschienen bald einige Wildenten ganz nahe bei dem Schiff; sie hatten es offenbar darauf abgesehen gefüttert zu werden, denn kaum hatten die Insassen begonnen von ihren mitgenommenen Brotvorräten zu spenden, als sich die Tiere mit wahrer Eier auf die Bissen stürzten. Nachdem eine Ente in bedeutender Höhe über den See hingeflogen war, stellten sich fortwährend einzelne Vögel zur Seite des Schiffes ein. So zählte ich nach und nach etwa 30 Enten, die auf diese Weise von dem Rahne ihren Tribut forderten, aber dann bald zurückblieben, denn schon tauchten neue Rähne von verschiedenen Seiten her auf, die es anzubetteln galt. Nur ein Entenpaar konnte sich nicht von uns trennen; es flog uns auf mehrere hundert Schritte nach, immer wieder neben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: [Nach Ungarn und Siebenbürgen. 72-81](#)